

OBERWIL-LIELI Aktualisiert um 06:07 von Robert Benz

## Rhetorik-Schweizermeister: «Doris Leuthard ist eine bessere Rednerin als ich»



Der dreifache Rhetorik-Europameister Thomas Skipwith rät: Schauen Sie den Leuten in die Augen und langweilen Sie nicht  
Quelle: Robert Benz

Der frischgebackene Rhetorik-Schweizermeister Thomas Skipwith hält Hans-Dietrich Genscher für einen der besten deutschsprachigen Redner. Ausserdem hört er gerne Christoph Blocher und Doris Leuthard zu – zumindest was die Rhetorik betrifft. von Robert Benz

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentar schreiben](#)



Wie Oberwil-Lieli mit ihren Millionären zur reichsten Aargauer Gemeinde wurde

Aktualisiert am 17.02.13, um 10:45 von Urs Moser



Eine neue Schlitzohrigkeit à la Andreas Glarner

Aktualisiert am 04.11.12, um 10:45 von Fabian Muster

Die Sonne scheint am Montagnachmittag in Wohlen. Thomas Skipwith sitzt vor dem Café Ibarus und wird sich gleich selbst vorstellen:

**Herr Skipwith, sprechen Sie einen druckreifen Satz über sich selbst.**

**Thomas Skipwith:** Ich freue mich ausserordentlich, dass ich Rhetorik-Schweizermeister geworden bin am letzten Samstag in Winterthur.

**Geben Sie uns den ultimativen Tipp: Welches sind die wichtigsten zwei Zutaten für eine Rede?**

Ich bin selber überzeugt von dem, was ich sage; und während ich das präsentiere, schaue ich den Leuten in die Augen, um den Kontakt mit dem Publikum herzustellen.

**Sie reden und reden und reden. Arbeiten Sie gelegentlich?**

(lacht) Ja, klar. Vorbereitung ist die halbe Miete. Für 99 von 100 Personen bedeutet eine gute Rede viel Vorbereitung. Wenn ich gute Erklärungen und gute Folien einbauen will, muss ich das vorher vorbereitet haben.

**Die Arbeit des Redners ist die Vorbereitung?**

Ganz wichtig. Selbstverständlich ist auch der Auftritt wichtig, aber den lernt man nur, indem man auftritt.

**Wer ist der beste deutschsprachige Redner?**

Hans-Dietrich Genscher gefällt mir sehr gut, aber auch Gerhard Schröder ist ein sehr guter Redner. Da kann man sich schon eine dicke Scheibe abschneiden.

**Hand aufs Herz: Gibt es Schweizer Politiker, denen Sie gerne zuhören?**

Von der Rhetorik her: Christoph Blocher und Doris Leuthard. Beide haben eine starke Ausstrahlung, starke Wortwahl, Energie. Die sind überzeugt von dem, was sie erzählen, und das kommt rüber beim Publikum.

**Ist Doris Leuthard besser als Sie?**

Das ist schwierig zu beurteilen. Ich würde sagen, sie ist sehr gut. Sie macht das auf einem anderen Gebiet, das viel mehr mit Tretnen übersät ist, von dem her ist sie besser. Sie hat auf ihrem Gebiet auch entsprechend mehr Erfahrung.

**Muss man witzig sein, um das Publikum zu packen?**

Nicht unbedingt, aber es hilft, wenn man das Publikum bis zu einem gewissen Grad unterhalten kann. Das höchste Gebot jeder Präsentation ist: Du darfst nicht langweilen.

**Was, wenn man nichts parat hat?**

Dann gibt's Techniken, wie ich etwas aus dem Ärmel schütteln kann.

**Intelligenz beginnt bei der Improvisation. Sind Sie der Meister der Improvisation?**

Meister würde ich jetzt nicht sagen, Ich habe auch schon Improvisationstheater-Kurse besucht, um noch mehr zu lernen.

**Wissen Sie alles über die Rede?**

Nein, bei weitem nicht. Ich habe noch viel zu lernen. Das Schöne an meinem Beruf als Präsentationscoach ist, dass ich noch 50 Jahre vor mir habe, in denen ich daran arbeiten werde, noch besser zu werden.

**Was, wenn ich sage, Sie sind ein Langweiler? Wie gehen Langweiler mit ungerechtfertigter Kritik um?**

Je nach Situation. Ich würde dann sagen: «Ja, total! Lasst uns was anderes machen.» Kontra bieten. Wenn so ein Vorwurf kommt, hat es mehr mit Schlagfertigkeit zu tun. Das ist noch einmal eine andere Disziplin.

**Wie kommen Sie eigentlich auf die Idee, Ihren Vier-Mann-Betrieb Descubris ein «Institut» zu nennen?**

Gute Frage. Ein Institut versucht, Recherche zu betreiben und hinter die Kulissen zu schauen. Ich gehe beispielsweise alle zwei Jahre in die USA an den Kongress der professionellen Redner. Wir versuchen, am Puls der Zeit zu sein.

**Der Schweizermeister- und der Europameistertitel gehören zu Ihrem Geschäftsmodell?**

Es ist natürlich ganz wichtig, genau wie bei einer Präsentation, dass die Leute von einem wissen. Ich muss dafür sorgen, dass die Leute etwas über mich erfahren. Wenn ich natürlich genau das mache, was ich predige, halte ich das für eine sehr glaubwürdige Werbung.

**Sind Sie in erster Linie Unternehmer und wollen Geld verdienen oder sind Sie ein Altruist, der den Leuten das Reden beibringen will?**

Beides. Nachdem ich als Unternehmensberater acht Jahre lang schlechte Reden gehört habe, wollte ich den Leuten helfen. Da ist der Altruist in mir ausgebrochen.

**Und da haben Sie ein Unternehmen gegründet?**

Ich habe gemerkt, die Leute zahlen auch dafür. Ich bin natürlich nicht unglücklich, dass ich mit meiner Berufung mein Leben bestreiten kann. Als Betriebswirt sage ich: Ein guter Gradmesser für die Qualität ist, ob ich damit Geld verdiene.

**Und wie gut sind Sie?**

(lacht) Sehr gut. Aber wie viel ich verdiene, ist Geschäftsgeheimnis, klar.

**Haben Sie für den Frühlingsanfang noch eine passende Redewendung parat?**

Der frühe Vogel fängt den Wurm.

**Und das beziehen Sie worauf?**

Wenn jemand eine Idee hat, soll er sie umsetzen. Gerade jetzt im Frühling ... Die Vögel fangen wieder an zu nisten. Derjenige, der die Initiative ergreift, wird es zu etwas bringen.

(az Aargauer Zeitung)